



Familie Jansen arbeitet seit über einem Jahrhundert mit Metall

Über vier Generationen hat sich das Unternehmen stark verändert: Heute haben Simon und Philipp Jansen 70 Mitarbeiter.

VON MIRA OTTO

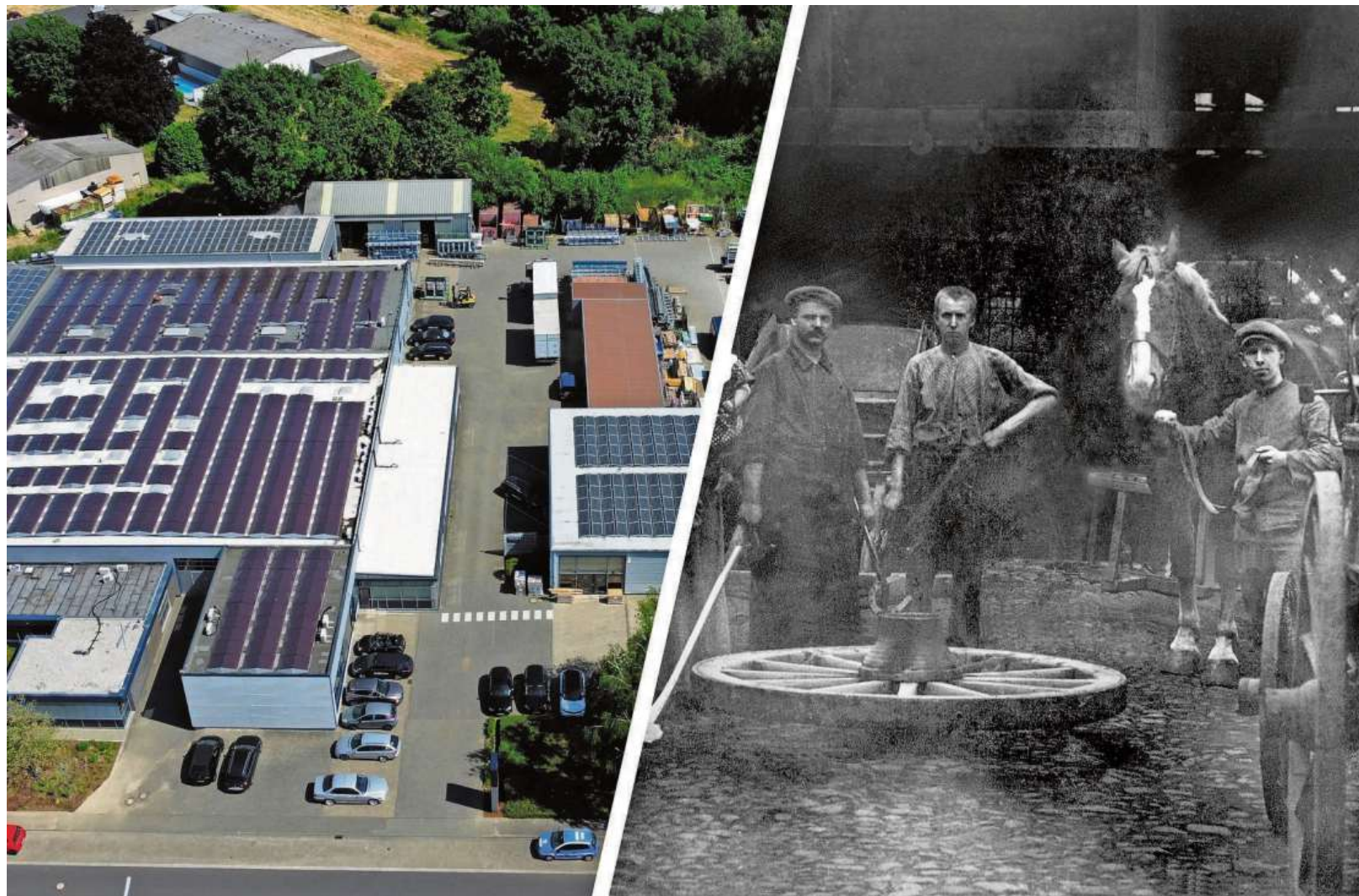
HEINSBERG Seit über einem Jahrhundert arbeitet die Familie Jansen mit einem bestimmten Rohstoff: Metall. Viel ist seitdem passiert. Eines ist klar: Das Unternehmen ist nach elf Dekaden nicht mehr wiederzuerkennen. Die Huf- und Wagenschmiede ist zu einem Metallbauunternehmen geworden, das zahlreiche, durchaus bekannte Gebäude saniert hat.

Die Geschichte des Familienunternehmens startete am 12. August 1910. Damals übergab Heinrich Wennmacher, ein Hufschmiedemeister, seinen Betrieb an den Schmied Wilhelm Peter Jansen. Nach seinem Tod mit nur 49 Jahren führte dessen Frau, Josefine Jansen, den Betrieb weiter. Dann kam der Krieg.

Karl Jansen baute ab 1945 die Huf- und Wagenschmiede in der zweiten Generation wieder auf. Mit dem technischen Fortschritt entwickelte sich der Betrieb immer mehr zur Bau- und Kunstschmiede. Karl Jansen erlebte noch die Anfänge der heutigen Zeit, in denen das Unternehmen seinen Produktionsschwerpunkt in den Stahl- und Aluminiumbau verlegte. Zu Beginn der 70er-Jahre wurden die ersten Fenster und Türen aus Aluminium gebaut.

Die dritte Generation

1974 folgte Wilhelm Josef Jansen die dritte Generation. Er verlegte die Firma in die Rudolf-Diesel-Straße, wo sie auch heute noch zu finden ist. Vor Ort wurde die Produktion von metallenen Fenstern, Türen und Fassaden ausgebaut.



Die Unternehmensgeschichte der Familie Jansen startet mit einer Huf- und Wagenschmiede.

FOTO: METALLBAU JANSEN/ DANIEL LAUMEN

Heute steht der Betrieb unter dem Namen Metallbau Jansen in der vierten Generation mit rund 70 Mitarbeitern. Geschäftsführer sind Simon und Philipp Jansen. „Wir bleiben nicht

stehen, wir entwickeln uns stetig weiter“, heißt es auf der Webseite. Und das muss das Unternehmen auch, um den Fortbestand zu gewährleisten. Neben dem Alltagsgeschäft, wie

der Produktion von Fenstern und Türen, plant das Unternehmen die Außenhüllen größerer Bauten im Komplettpaket und greift dabei – neben der Eigenproduktion im Bereich der

Metallverarbeitung im eigenen Haus – auf ein ganzes Netzwerk an Unternehmen zurück, die man über die Jahrzehnte gut kennenlernen konnte. Der Vorteil: Die Zeitplanung liegt in der Verantwortung eines Betriebs und nicht in derer zahlreicher Player. In dem Portfolio von Metallbau Jansen sind mittlerweile zahlreiche bekannte Bauten vertreten: neben dem Deutschen Fußballmuseum in Dortmund auch das Finanzamt in Bielefeld, das, bevor Metallbau Jansen beauftragt wurde, aufgrund von Planungsschwierigkeiten fast zehn Jahre eingerüstet war.

15 Kilometer Profile

Jüngstes, fertiggestelltes Projekt ist der Neubau des Bahnhofs Mönchengladbach-Rheydt. Auch hier übernahm Metallbau Jansen die Planung und Umsetzung der 3000 Quadratmeter großen Außenhülle mit Eigenleistungen und Subunternehmern. 60 Tonnen Glas und 15 Kilometer Profile wurden verbaut.

Der Clou: Die Fassade verfügt über einen vertikalen Garten. 10.000 Pflanzen wurden zwischen die Bauteile aus Aluminium gesetzt. Damit direkt alles einladend grün wirkt, wurden die Pflanzen durch den mit ins Boot geholten Garten- und Landschaftsbauer bereits einige Monate zuvor kultiviert. Neben der Optik schluckt das Grün sowie das Substrat Schall, die Stadtluft wird gereinigt und das Klima ein wenig heruntergekühlt. Das Mitwirken an einer begrünten Außenhülle war für Metallbau Jansen ein Novum.

Aluminium hat einen weiteren Vorteil, der bei einem weiteren Projekt genutzt wird: Es ist unendlich oft recyclebar. Im Bausektor werde dieser Vorteil des Materials nicht so konsequent genutzt, wie beispielsweise bei der Wiederverwertung von Getränkedosen, erklärt Daniel Laumen von Metallbau Jansen. Im Zeichen des ressourcenschonenden Bauens plane das Unternehmen aktuell an einer 2000 Quadratmeter großen Fassade für ein Gebäude auf dem Campus der Universität Essen, bei der die Fenster zu einhundert Prozent aus recyceltem Schrott bestehen. Das spart 73,6 Tonnen CO₂. Auch für die Rohstoffrückgewinnung arbeitet Metallbau Jansen mit Kooperationspartnern. Aufbereitet wird das Aluminium in dem Hydro-Recycling-Werk in Dormagen.

Die ökonomische Nische

Dass sich das Unternehmen ständig weiterentwickelt und teils rapide verändert, ist auch der Grund für seinen Erfolg. Wandelte sich das Unternehmen unter Karl Jansen mit dem technischen Fortschritt von einer Huf- und Wagen- zu einer Bau- und Kunstschmiede, wählte Metallbau Jansen besondere Projekte, um sich von der Konkurrenz abzuheben. Denn wie bei dem laufenden Projekt auf dem Campus der Universität Essen und beim Finanzamt Bielefeld steht die Metallbaufirma bei öffentlichen, teilweise europaweiten Ausschreibungen der Bauprojekte einer Vielzahl an Mitbewerbern gegenüber. Genau deswegen sind außergewöhnliche, innovationsorientierte Projekte ein Fokus von Metallbau Jansen geworden. Laut Geschäftsführer Philipp Jansen ist für das Gelingen des Betriebs noch eine weitere Sache wichtig: der Nachwuchs. 13 Auszubildende beschäftigt Metallbau Jansen aktuell. Zwölf davon lernen ihren Beruf in der Werkstatt.



Der neue Bahnhof Mönchengladbach-Rheydt wertet das Stadtbild auf. Geschäftsführer Philipp Jansen (l.) und Mitarbeiter Daniel Laumen erzählen von dem Fundament, auf dem das Unternehmen entwickelt hat.



FOTOS: METALLBAU JANSEN/ DANIEL LAUMEN, MIRA OTTO